

ATG Forum
„Lösungsvorschläge“

Teil III: Peter Reuschel

Köln, 16. Dezember 2002

Beitrag der Industrie; Teil III

Inhalt

- Vergleich Telematik im Gesundheitswesen mit anderen Großinnovationen
- Verfügbare Technologien und Integrationsfähigkeit mit bestehenden Lösungen
- Wechselspiel zwischen Wettbewerb und Kooperation
- Professionelles Projektmanagement: Zeit - Kosten - Qualität
- Zielorientierung: Infrastruktur für moderne Bürgerdienste im Gesundheitswesen
- Erfolgsfaktoren

Part 1: Telematik als Großinnovation

Beispiele

- **Eisenbahnbau in Europa**
 - Erst kleine „Modellversuche“, dann flächendeckende Einführung (Spurbreite als Standard)
- **Einführung Telefon**
 - Mehrwert erst durch Mindestanzahl an Teilnehmern:
- **Neue Städteentwicklung in Asien**
 - Zusammenspiel verschiedener strategischer Stoßrichtungen:
 - Bildung, Rechte für Bürger, Verkehrswesen, Telekommunikationseinrichtungen, Polizei,...



**Begreifen der Dimension:
Eher Städteplanung als nur Hausbau**

Part 1: Telematik als Großinnovation

Merkmale erfolgreicher Großinnovationen:

- **Rahmenbedingungen**
 - Wachstumsfähige Modelle
 - Langfristiger ROI mit Nachhaltigkeit
 - Stabile, innovative Finanzierungsmodelle
 - Staatlicher Ordnungsrahmen
- **Marktwirtschaftliche Anforderungen**
 - Kooperation verschiedener Teilnehmer im Wettbewerb
 - Nutzung Innovations- und Management-Potential der Industrie
 - Integration verschiedener Komponenten mit offenen Schnittstellen
- **Internationalität - als Erfordernis und Chance**

Part 1: Telematik als Großinnovation

- **Innovation:**
 - Zusammensetzung bekannter Ideen/ Komponenten zu einer Lösung mit neuem Nutzen
 - Lösung wird erst mit Akzeptanz durch Anwender/Kunde zur Innovation
- **Reifezeiten von der Idee zu Innovation:**
 - Politik: 20- 25 Jahre
 - Industrie: 15- 20 Jahre



**Komponenten für Telematik-
Architektur: Reif für Innovation**

Part 2: Technologie und Integration

In welcher „Körnung“ sind Lösungen heute verfügbar?

Anwendungstechnologie

- Praxissoftwaresysteme
- Krankenhausinformationssysteme
- Elektronische Gesundheitsakte
- Apothekensoftwaresysteme
- Laborsysteme
- Abrechnungssysteme
- Medizingeräte
- Expertensysteme

Basistechnologie

- Netzinfrastruktur
- Hardwarekomponenten
- Chipkarten
- Security-Lösungen:
Trust-Center Services

Part 2: Technologie und Integration

Integrationsfähigkeit und -schutz bestehender Lösungen

- Integration bestehender Lösungen, wo Schutz bisher geleisteter Investitionen machbar ist
- Implementierung setzt entsprechendes Integrations-KnowHow voraus
 - Ökonomie und technischer Expertise eng verzahnt
 - Anwenderverhalten und Bedeutung von Schulung
- Höchste Anforderungen an Projektmanagement-Erfahrung
- Vorsicht bei architektonischen Kompromissen und Berücksichtigung durchgängiger Anforderungen aus den verschiedenen Bereichen

Part 3: Wettbewerb und Kooperation

- Qualitätssteigerung und Effizienz über Ausbau des Wettbewerbs
- Wettbewerb erfordert Transparenz
- Transparenz erfordert Standards für den Datenaustausch
- Standards sind nur über Kooperation zu erreichen
- Anerkennung Wettbewerb und Kooperation: Pflicht für Selbstverwaltung, Wissenschaft und Industrie
- Rahmen und Anreizsysteme für den Wettbewerb innerhalb der Gruppen sind dringend auszubauen



**Schaffung eines gesunden
Wettbewerbs unter allen beteiligten
Gruppen**

Part 4: Projektmanagement

- Professionelles Projektmanagement erfolgsentscheidend
 - Übergeordneter Lenkungsausschuss
 - Operative Leitung durch eines erfahrenen Projektteam der Industrie
 - Einbeziehung der Wissenschaft
- Neben der Modellierung der Wertschöpfungskette in der Architekturphase ist die Berücksichtigung der Dreiecksbeziehung: Zeit - Kosten - Qualität wichtig
- Der Auftraggebers muß klar definiert sein und seine Lenkungsfunktion wahrnehmen
- Praxiserprobte Methoden wie z.B.von PIM (Project Management Institute) sollten dem Projektmanagement zugrunde liegen

Part 5: Moderne Bürgerdienste

- E-Health als Teil von E-Government
 - Bürger wird Kunde, Beamter baut Dienstleistungsrolle aus
 - Politik und Selbstverwaltung nehmen die Rolle des Auftraggebers für den Bürger wahr
 - Kontrolle über Akzeptanz durch Bürger oft erst sehr spät
 - Daher: enge Einbeziehung in Feedback-Prozesse von Anfang an
 - Self-Services: Produktivitätsgewinn und Erhöhung Zufriedenheit
- Querbeziehung zu anderen Initiativen des Bundes und von privaten Organisationen
 - Bund Online 2005, Bundesverband Managed Care,...
 - Ressourcenbündelung, z.B. bei Bürgerkarte, Signaturbündnis

Part 6: Erfolgsfaktoren (1)

- **Strategie**
 - Dachstrategie statt Einzellösung
 - Zielgerechte, langfristige und stabile Finanzierung
 - Benchmarking mit anderen Regionen und Ländern
- **Klare Verantwortlichkeiten**
 - Maßnahmen ressortübergreifend bündeln
 - Gesamt- und Einzelverantwortlichkeiten definieren
 - Monitoring-Konzepte entwickeln
- **IT-Infrastruktur**
 - Standards in Datenhaltung und Vernetzbarkeit
 - Bestehende Standards nutzen, neue entwickeln

Part 6: Erfolgsfaktoren (2)

- **Prozesse**

- Modellierung der Versorgungskette öffentlich
- Kundenorientierte Neugestaltung/Reorganisation

- **Rahmenbedingungen**

- Langfristige, stabile Finanzierungsmodelle
- Abstimmung mit anderen E-Government-Initiativen
- Bildung, Medienkompetenz, Kommunikationsstruktur aufbauen

- **Kooperation**

- Public-Private Partnerships fördern
- Regelmäßiges Feedback von Bürgern und Industrie
- Durchgängigkeit der Kommunikation
- Expertise und KnowHow aus Wirtschaft/Wissenschaft nutzen

Zusammenfassung

- Industrie ist bereit und gerüstet für die Einführung einer Telematik-Plattform im deutschen Gesundheitswesen.
- Die erforderlichen Technologien sind in ausreichendem Reifegrad vorhanden.
- Laßt uns gemeinsam die Herausforderung annehmen und auch im internationalen Vergleich wieder Maßstäbe setzen.